



# SICHERHEIT IM BETRIEB

BRANDSCHUTZ ORGANISIEREN – ARBEITSSICHERHEIT GARANTIEREN!



## TOP-THEMA

### NACH DEM BRAND- EREIGNIS: WAS JETZT WIRKLICH ZÄHLT

Wie Sie nach einem Brand rasch handlungsfähig bleiben – von Sofortmaßnahmen bis Neustart. **S. 3**

### DIE WICHTIGSTEN NEUEN ARBEITS- SCHUTZTRENDS 2026

Kurz und kompakt: Die 6 Trends für Ihre GBU 2026 – und wie Sie darauf reagieren. **S. 6**

### DIE „3 U“ ERKENNEN UND UNFÄLLE VERMEIDEN

Warum die „3 U“ die meisten Arbeitsunfälle verursachen und wie Sie vorbeugen. **S. 8**



**SAFETYXPERTS**

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit

# DAS EXPERTENTEAM



**Oliver Kienzler**

Fachplaner für vorbeugenden Brandschutz, Dozent, Autor und externer Brandschutzbeauftragter



**Sven Rost**

Selbstständiger Brandschutzbeauftragter in den unterschiedlichsten Branchen und nebenbei Dozent und Ausbilder im Brandschutzbereich

## Neues Jahr – neue Chancen!

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*zu Beginn möchte ich Ihnen alles erdenklich Gute für das Jahr 2026 wünschen. Das neue Jahr bringt nicht nur frische Chancen, sondern auch Verantwortung, insbesondere für die Sicherheit in unseren Unternehmen. Nutzen Sie den Jahresbeginn daher, um Ihre Brandschutzstrategie zu stärken. Denn jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, um bestehende Maßnahmen zu überprüfen, Schwachstellen zu beseitigen und neue Standards umzusetzen. Denn im Zweifelsfall wartet das Feuer nicht, bis alles passt, und die Folgen eines Brandes können verheerend sein: Produktionsausfälle, Datenverluste und Gefährdung von Menschenleben. Brandschutz ist daher kein Thema, das man auf die lange Bank schieben sollte. Fangen Sie also an – für ein sicheres, erfolgreiches Jahr. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen Ihrer neuen Ausgabe!*

Beste Grüße

Sven Rost

## ALLES INKLUSIVE



### Onlinebereich

Nutzen Sie über 500 Checklisten, Muster und Vorlagen unter: [www.safetyxperts.de/login](http://www.safetyxperts.de/login)



### Spezialreports & Facharchiv

Möchten Sie in ein Thema tiefer eintauchen, finden Sie praktische E-Books und Arbeitshilfen.



### Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen zum Brandschutz gerne über das Kontaktformular auf [safetyxperts.de/login](http://safetyxperts.de/login)



### Videos & Webinare

Im Onlinebereich finden Sie unter „Videos“ und „Veranstaltungen“ praktische Inhalte für Ihre Brandschutzschulungen und Unterweisungen.





# Echte Gefahr im Ernstfall: Wenn Feuerlöscher versagen

Feuerlöscher sind in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen unverzichtbare Sicherheitsgeräte. Doch was passiert, wenn sie im Ernstfall nicht funktionieren? Experten warnen: Wenn es tatsächlich brennt, können defekte Feuerlöscher fatale Folgen haben.

## Unterschätzte Risiken

Ein Feuerlöscher, der nicht einsatzbereit ist, bedeutet im Ernstfall den Verlust einer der wichtigsten Erstmaßnahmen zur Brandbekämpfung.

## Typische Defekte

Es gibt einige typische Defekte und Fehler, auf die Sie nach Möglichkeit bei Prüfungen und Wartungen achten sollten:

- **Verstopfte Düsen:** Ablagerungen oder Korrosion können die Auslassöffnung blockieren.
- **Abgelaufenes Löschmittel:** Chemische Veränderungen machen das Löschmittel wirkungslos.
- **Fehlende Plomben oder beschädigte Sicherungen:** Manipulationen oder eine unsachgemäße Lagerung können die Funktion beeinträchtigen.
- **Druckverlust:** Wenn der Löscher nicht den erforderlichen Druck aufweist, tritt kein Löschmittel aus.

## Folgen für Unternehmen

Ein defekter Feuerlöscher kann nicht nur Menschenleben gefährden, sondern auch enorme wirtschaftliche Schäden verursachen. Versicherungen verweigern oft die Regulierung, wenn nachgewiesen wird, dass Wartungspflichten nicht erfüllt wurden. Zudem drohen Bußgelder, weil Vorgaben des Arbeitsschutzes missachtet wurden.

## Prävention ist Pflicht

Die Lösung ist einfach: regelmäßige Wartung. Laut DIN 14406 müssen Feuerlöscher alle zwei Jahre von einer Fachkraft geprüft werden. Unternehmen sollten regelmäßig zusätzlich interne Sichtkontrollen durchführen und die Geräte gut sichtbar und zugänglich platzieren.



*Grobe Fahrlässigkeit kann Leben kosten!*



## Fazit

Defekte Feuerlöscher sind eine stille Gefahr. Wenn Sie die Wartung vernachlässigen, riskieren Sie nicht nur Sachschäden, sondern auch Menschenleben. Brandschutz beginnt bei der Funktionsfähigkeit der einfachsten Geräte. Auch hier sollten Sie also nichts auf die leichte Schulter nehmen.

(SR)

# Nach dem Brand: So bewältigen Unternehmen Folgeschäden und sichern den Betrieb

Ein Brand ist für jedes Unternehmen eine Extremsituation, die weit über den Moment des Feuers hinausreicht. Wenn die Flammen gelöscht sind, beginnt die eigentliche Herausforderung: die Bewältigung der Folgeschäden und die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebs. Viele Unternehmen unterschätzen die Komplexität dieser Phase. Es geht nicht nur um die Reparatur von Gebäuden und Maschinen, sondern um rechtliche Pflichten, Versicherungsfragen, Kommunikation, psychologische Betreuung und strategische Entscheidungen. Wer hier Fehler macht oder zu lange zögert, riskiert nicht nur hohe Kosten, sondern die Existenz des gesamten Unternehmens. Dieser Artikel zeigt Ihnen die wichtigsten Schritte, die Unternehmen nach einem Brand erledigen müssen – von den ersten Minuten bis zur langfristigen Prävention.

## Die ersten Stunden: Sofortmaßnahmen zur Schadensbegrenzung

Die Zeit unmittelbar nach dem Brand ist entscheidend. Jede Verzögerung kann die Schäden vervielfachen. Sobald die Feuerwehr ihre Arbeit beendet hat, muss das Gelände gesichert werden.

Denn offene Türen, zerstörte Fenster und beschädigte Zäune sind eine Einladung zu Diebstahl und Vandalismus. Gleichzeitig ist eine lückenlose Dokumentation des Schadens notwendig. Mit Fotos, Videos und schriftlichen Berichten schaffen Sie die Grundlage für spätere Versicherungsansprüche und rechtliche Klärungen.

Fortsetzung auf Seite 4



Parallel dazu müssen die zuständigen Behörden informiert werden. Polizei, Feuerwehr und Berufsgenossenschaft erwarten eine schnelle Meldung, insbesondere wenn Personen verletzt wurden. Zusätzlich sollten interne Meldungen an Geschäftsleitung, Sicherheitsbeauftragte und betroffene Abteilungen erfolgen, um die Koordination der Wiederherstellungsmaßnahmen zu gewährleisten.

### **Kommunikation: Transparenz als Überlebensstrategie**

Neben den physischen Maßnahmen spielt die interne Kommunikation eine zentrale Rolle. Dazu gehört vor allem, dass Mitarbeitende umgehend erfahren, wie es weitergeht. Unsicherheit und Gerüchte sind Gift für die Motivation und können zu einer Abwanderung wichtiger Fachkräfte führen. Transparenz ist hier das oberste Gebot. Auch externe Partner wie Kunden und Lieferanten sollten informiert werden, und zwar offen und ehrlich. Denn Offenheit, realistische Zeitpläne und ein sachlicher Pressetext helfen, Vertrauen zu erhalten, Spekulationen zu vermeiden und den Unternehmensruf zu schützen.

### **Versicherungsmanagement: Die finanzielle Lebensader**

Die Versicherungen müssen sofort kontaktiert werden. Je schneller die Schadensmeldung erfolgt, desto eher können Gutachter die Schäden bewerten und die Regulierung einleiten. Dabei sollten Sie nicht nur auf die Sachverständigen der Versicherung vertrauen, sondern ggf. einen unabhängigen Gutachter hinzuzuziehen. So lassen sich Streitigkeiten über die Höhe der Entschädigung vermeiden. Unternehmen sollten außerdem prüfen, ob ihre Versicherung alle relevanten Schäden abdeckt. Oft entstehen Zusatzkosten für Aufräumarbeiten, Ersatzbeschaffung oder die Wiederherstellung von IT-Systemen, die nicht in jeder Police enthalten sind.



*Löschwasser verursacht oft die größten Folgeschäden und muss schnell entfernt werden.*

### **Technische Wiederherstellung: Zeit ist Geld**

Löschwasser richtet häufig größere Schäden an als das Feuer selbst. Wenn es nicht schnell entfernt wird, drohen Schimmelbildung und Korrosion, die die Wiederherstellung erheblich verzögern. Spezialfirmen können hier mit Trocknung und Reinigung helfen. Auch die IT-Infrastruktur muss sofort gesichert werden. Daten sind für viele Unternehmen das wertvollste Gut. Eine professionelle Datenrettung kann verhindern, dass wichtige Informationen unwiederbringlich verloren gehen. Parallel dazu sollte die Produktionsplanung angepasst werden. Wenn Maschinen zerstört sind, können Ersatzgeräte oder Outsourcing an Partnerbetriebe

helfen, Lieferverpflichtungen einzuhalten und Kundenbeziehungen zu bewahren.

### **Psychologische Betreuung: Die unterschätzte Dimension**

Ein Brand ist für Mitarbeitende oft ein traumatisches Erlebnis. Angst um den Arbeitsplatz und die persönliche Sicherheit kann die Motivation erheblich beeinträchtigen. Unternehmen sollten deshalb psychologische Unterstützung anbieten und klare Perspektiven für die Zukunft aufzeigen. Wer seine Belegschaft in den Wiederaufbau einbindet und transparent kommuniziert, stärkt das Vertrauen und verhindert eine Abwanderung von Fachkräften.

### **Rechtliche Pflichten und Compliance**

Nach einem Brand müssen Unternehmen zahlreiche gesetzliche Vorgaben erfüllen. Dazu gehört die Meldung an die Berufsgenossenschaft bei Personenschäden, die Einhaltung von Arbeitsschutzbestimmungen und die Überprüfung der Brandschutzmaßnahmen. Behörden können eine detaillierte Analyse verlangen, um die Ursache des Brandes zu klären. Sie und die anderen Verantwortlichen im Betrieb sollten deshalb eng mit den zuständigen Stellen zusammenarbeiten, um Bußgelder oder rechtliche Konsequenzen zu vermeiden.

### **Finanzielle Stabilisierung und strategische Entscheidungen**

Kurzfristige Kredite oder staatliche Hilfsprogramme können helfen, die Liquidität zu sichern. Gleichzeitig müssen die Ausgaben priorisiert werden. Nicht jede Investition ist sofort notwendig. Unternehmen sollten sich zunächst auf die Wiederherstellung der Kernprozesse konzentrieren, bevor sie in zusätzliche Projekte investieren. Eine sorgfältige Kostenkontrolle verhindert, dass die Krise zu einer finanziellen Dauerbelastung wird.

### **Langfristige Prävention: Lernen aus der Krise**

Jeder Brand ist auch eine Chance zur Verbesserung. Betriebe, die aus der Krise lernen, sind oft widerstandsfähiger als zuvor. Sie investieren in Sicherheit und optimieren ihre Prozesse. Zu den wichtigsten Präventionsmaßnahmen gehören eine Überarbeitung des Brandschutzkonzepts, regelmäßige Schulungen und Evakuierungsübungen, die Investition in moderne Lösch- und Meldesysteme sowie IT-Backups und Disaster-Recovery-Pläne. So wird aus einer existenziellen Bedrohung ein Wendepunkt, der langfristige Stabilität und Wachstum ermöglicht.



### **Fazit**

Wer nach einem Brand schnell und strukturiert handelt, professionell kommuniziert und aus der Krise lernt, kann nicht nur den Schaden begrenzen, sondern gestärkt aus der Katastrophe hervorgehen. Ein Brand muss nicht das Ende bedeuten, er kann der Beginn einer neuen, sichereren Unternehmensstrategie sein. Und nur wenn wir solche Tabuthemen offen betrachten, sind wir für den hoffentlich nie eintreffenden Schadensfall bestens gewappnet. (SR)



# Neue DIN 14095: Einheitliche Feuerwehrpläne für mehr Sicherheit

Die DIN 14095:2025-07 ist für Betreiber von Gebäuden, Fachplaner und Sie als Brandschutzbeauftragte von zentraler Bedeutung, denn sie legt fest, wie Feuerwehrpläne gestaltet sein müssen, um Einsatzkräften im Ernstfall eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Die überarbeitete Norm bringt nun frischen Wind in die Welt der Feuerwehrpläne.

## Warum ist die DIN 14095 so wichtig?

Feuerwehrpläne sind mehr als nur Zeichnungen, sie sind Lebensretter. Denn sie zeigen den Einsatzkräften auf einen Blick die Zugänge und Rettungswege, die Lage von Löschwasseranschlüssen und auch Gefahrenbereiche wie Chemikalienlager oder Photovoltaikanlagen.

**Ein Beispiel:** In einem großen Logistikzentrum kann es die Einsatzkräfte wertvolle Minuten kosten, wenn ein Gefahrstoffbereich falsch gekennzeichnet ist. Ein normgerechter Plan zeigt der Feuerwehr dagegen sofort kritische Stoffe und garantiert ein sicheres Vorgehen.

## Was ist neu bei der DIN 14095?

Die überarbeitete Norm bringt vor allem optische und formale Verbesserungen:

- Neue Symbolik nach DIN 14034-6: einheitliche Piktogramme für bauliche Einrichtungen wie Brandmelder, Löschanlagen oder PV-Anlagen.
- Modernisierte Legenden und Farben: klare, leicht verständliche Darstellungen.
- Aktualisierte Musterpläne: Der Anhang A wurde komplett überarbeitet.

**Besonderheit:** Die bisherige Textbox für Photovoltaikanlagen entfällt. Stattdessen gibt es ein eindeutiges Symbol. Das reduziert Verwirrung und spart Platz auf dem Plan.



### Fazit

Die neue DIN 14095 sorgt für mehr Einheitlichkeit und Verständlichkeit. Betreiber sollten ihre Pläne zeitnah anpassen lassen, denn im Ernstfall kann ein klarer, normgerechter Feuerwehrplan den entscheidenden Unterschied machen. (SR)

## Pulverlöcher: Was steckt eigentlich drin?

Löschpulver ist ein bewährtes Mittel zur Brandbekämpfung, insbesondere bei Bränden der Klassen A, B und C. Die Zusammensetzung variiert je nach Einsatzbereich, doch die Basis bilden meist Salze, die Flammen ersticken und die chemische Reaktion des Feuers unterbrechen. Häufige Hauptbestandteile sind Natriumhydrogencarbonat ( $\text{NaHCO}_3$ ) oder Kaliumhydrogencarbonat ( $\text{KHCO}_3$ ), die vor allem bei Flüssigkeits- und Gasbränden eingesetzt werden. Für Brände fester Stoffe kommen oft Ammoniumphosphate zum Einsatz, die zusätzlich eine Schutzschicht auf der Oberfläche bilden. Ergänzt werden diese Pulver durch Fließhilfsmittel wie Silikate, die ein Verklumpen verhindern, sowie wasserabweisende Zusätze, damit das Pulver auch bei hoher Luftfeuchtigkeit wirksam bleibt. Die Kombination dieser Inhaltsstoffe sorgt dafür, dass Löschpulver schnell, effektiv und vielseitig einsetzbar ist. (SR)

## Sprinkleranlagen: Unsichtbare Helden des Brandschutzes

Beim anlagentechnischen Brandschutz spielen Sprinkleranlagen eine zentrale Rolle: Sie bekämpfen Feuer frühzeitig und retten im Ernstfall Leben, auch wenn sie oft unscheinbar wirken.

### Warum sind Sprinkleranlagen notwendig?

Die Statistik ist eindeutig: Ein Brand breitet sich in den ersten Minuten rasant aus. Ohne sofortige Gegenmaßnahmen können Flammen ganze Gebäude erfassen, bevor die Feuerwehr eintrifft. Sprinkleranlagen reagieren automatisch, bekämpfen Brände direkt am Entstehungsort und verhindern so auch eine unkontrollierte Ausbreitung.



*Sprinkleranlagen stoppen Brände direkt am Entstehungsort.*

### Wie wirken Sprinkleranlagen?

- Früherkennung und Sofortreaktion: Jeder Sprinklerkopf ist ein eigenständiger „Sensor“. Er öffnet sich nur dort, wo Hitze entsteht.
- Gezielte Löschung: Statt das gesamte Gebäude zu fluten, wird nur der betroffene Bereich mit Wasser versorgt.
- Integration in Brandschutzkonzepte: Sprinkleranlagen arbeiten mit Brandmeldeanlagen und Alarmierungssystemen zusammen.



### Fazit

Sprinkleranlagen sind keine Luxuslösung, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil moderner baulicher Sicherheitskonzepte. Sie schützen Menschen, Sachwerte und Betriebsabläufe, und das meist bevor die Feuerwehr überhaupt vor Ort ist. Wer in diesen vorbeugenden Brandschutz investiert, investiert in Sicherheit und Zukunft. (SR)

# Arbeitsschutzrends 2026: Die 6 wichtigsten Entwicklungen für die Gefährdungsbeurteilung

2026 verändert sich der Arbeitsschutz spürbar: neue Technik, neue Arbeitsformen, neue Erwartungen an Transparenz und Wirksamkeit. Wer Trends früh erkennt und rechtzeitig in die Gefährdungsbeurteilung (GBU) einbindet, erhöht die Sicherheit und gewinnt Akzeptanz bei Führung und Beschäftigten. Arbeitsschutz bleibt Praxisarbeit: beobachten, bewerten, verbessern. Die folgenden 6 Entwicklungen werden den Alltag prägen. Sie zeigen, wo Sie konkret ansetzen, welche Stolpersteine typischerweise auftreten und wie Sie Maßnahmen schlank, verständlich und überprüfbar gestalten.

## 1. Digitalisierung: Daten erfassen und Entscheidungen verbessern

Digitale Hilfen sind kein Selbstzweck. Richtig eingesetzt, liefern sie Hinweise, wo und wann Risiken entstehen: Sensoren melden Lärmspitzen, CO<sub>2</sub>-Werte zeigen schlechte Lüftung, Zählraten decken gefährliche Warte- oder Engstellen auf. Tragbare Geräte können Belastungen sichtbar machen – freiwillig und transparent, nicht heimlich.

**Wichtig ist:** Erheben Sie nur Daten, die Sie für eine Entscheidung wirklich brauchen.

Viele Projekte scheitern weniger an der Technik als an der Umsetzung: unklare Ziele, fehlende Einbindung der Beschäftigten, unverständliche Auswertungen. Wenn Beschäftigte den Eindruck haben, überwacht zu werden, sinkt die Akzeptanz. Nur wenn die Auswertungen verständlich sind, können Führungskräfte sie gezielt für Entscheidungen einsetzen.

### So bringen Sie es in die GBU:

- Ziel zuerst klären: Welches Risiko wollen Sie erkennen oder verringern? Welche Entscheidung folgt aus welchem Schwellenwert?
- Daten sparsam erfassen: Nehmen Sie nur Messgrößen auf, die für die Maßnahme nötig sind.
- Transparenz sichern: Informieren Sie die Beschäftigten, erklären Sie den Zweck und nehmen Sie Rückmeldungen ernst.
- Auswertung handhabbar machen: einfache Ampellogik (grün/gelb/rot), klare Schwellen, kurze Handlungsempfehlung direkt am Bericht.
- Wirksamkeit prüfen: Messen Sie nach Einführung der Maßnahme denselben Wert erneut und vergleichen Sie die Werte.



### Mein Tipp

Legen Sie pro digitale Lösung eine Ein-Seiten-Karte mit folgenden Angaben an: Zweck, Ort/Personenkreis, Messgröße, Grenzwerte, Maßnahme bei Überschreitung, Verantwortliche, Termin für den Wirksamkeitscheck.

## 2. Psychische Belastungen: Unsichtbares sichtbar und veränderbar machen

Arbeitsverdichtung, ständige Unterbrechungen, unklare Prioritäten – das sind typische Auslöser für Stress. Homeoffice und hybride Zusammenarbeit bringen neue Reibungen: Manche arbeiten zu lange, andere fühlen sich abgehängt. 2026 wird stärker erwartet, dass Betriebe psychische Belastungen methodisch erfassen und sichtbar reduzieren.

Entscheidend ist, klein anzufangen und konsequent zu bleiben. Das heißt: lieber drei klare Teamregeln als zehn Seiten Konzept. Häufig genügen Verbesserungen in der Arbeitsorganisation: weniger parallele Aufgaben, planbare Fokuszeiten, realistische Meetings, klare Vertretungen.

### So bringen Sie es in die GBU:

- Führung befähigen: zweistündige Kurzschulung „Arbeitsorganisation und Feedback“, danach in Teamroutinen verankern.
- Belastungsbild aufnehmen: kurze, präzise und anonyme Befragungen (5–8 Fragen), Workshop mit Beispielen aus dem Alltag, Beobachtung von Störungen/Unterbrechungen.
- Hotspots benennen: Wo entstehen Wartezeiten, Rückfragen, Fehler? Welche Termine reißen Mitarbeitende aus der Konzentration?
- Maßnahmen festlegen: z. B. feste No-Call-/No-Chat-Zeiten, maximale Meeting-Länge, wöchentliche Priorisierung, Ruhezeiten nach Spätschichten.
- Erfolg messen: Beschwerden, Fehlzeiten, Fehlerquote – vorher/nachher vergleichen.



### Mein Tipp

Vereinbaren Sie 3 Teamregeln für 3 Monate (z. B. „30-Minuten-Puffer zwischen Meetings“, „Antwort auf E-Mails innerhalb von 24 Stunden“, „1 Fokusblock am Vormittag“). Prüfen Sie danach die Resultate gemeinsam prüfen und passen Sie die Regeln an.

## 3. Demografie und Fachkräftesicherung: Ergonomie plus Wissensbrücken

Belegschaften werden älter, Fachkräfte sind knapp. Arbeitsschutz wird damit Bindungsfaktor: Wer gesund arbeiten kann, bleibt. Ergonomie ist dabei mehr als ein guter Stuhl. Sie betrifft die Arbeitsaufgabe, den Arbeitsplatz und den Arbeitsrhythmus. Und: Erfahrung ist Kapital. Wenn langjährige Mitarbeiter gehen, reißen oft Sicherheitsroutinen ab.

### So bringen Sie es in die GBU:

- Belastungen systematisch prüfen: Heben/Tragen, Drehen/Greifen, Sicht- und Greifräume, Beleuchtung, Kontraste, Lärm.
- Technische Hilfen nutzen: Hebe- und Greifhilfen, höhenverstellbare Tische, bessere Zuführungen, vorgepackte Teilsätze.
- Schichten durchdacht planen: Alter, Gesundheit und Wegzeiten berücksichtigen, Übergaben verbindlich regeln.
- Frühwarnzeichen beobachten: Beschwerden, Taktabweichungen, Qualitätsmängel und Beinaheunfälle.



- Wissen sichern: Mentoring (Erfahrene und Neue), Job-Rotation mit Einarbeitungsplan, kurze Videoclips („So vermeiden wir Fehler an Station X“).



### Mein Tipp

Führen Sie vierteljährlich einen Ergo-Sprint durch: pro Bereich eine Verbesserungsidee auswählen, in zwei Wochen umsetzen, dann Wirkung messen (z. B. weniger Greifwege, kürzere Rüstzeit, weniger Beschwerden).

#### 4. Flexible Arbeit und Bildschirmarbeit: Sicherheit auch außerhalb des Betriebs

Hybride Arbeit ist gekommen, um zu bleiben. Häusliche Arbeitsplätze unterscheiden sich oft stark: Küchentisch statt Schreibtisch, ungünstiges Licht, kein richtiger Stuhl. Dazu kommt mobiles Arbeiten unterwegs.

Entscheidend ist die klare Unterscheidung:

- Telearbeit = fester häuslicher Arbeitsplatz mit Vereinbarung und Ausstattung durch den Arbeitgeber.
- Mobiles Arbeiten = wechselnde Orte, bei denen Mindeststandards und Eigenverantwortung wichtiger werden.

Die Bildschirmarbeit verlangt auch zu Hause eine passende Tisch- und Stuhlhöhe, eine ausreichende Beleuchtung, Blendfreiheit, richtige Sehabstände und regelmäßige Pausen.

Viele Probleme lassen sich mit Selbstchecks und kurzer Beratung lösen – ohne großen Verwaltungsaufwand.

#### So bringen Sie es in die GBU:

- Standard festlegen: Checkliste für Telearbeit (Ausstattung, Maße, Beleuchtung) und Kurz-Check für mobiles Arbeiten (Haltung, Pausen, Sichtbarkeit, Strom/Netz).
- Unterweisung kurz und wirksam: Zehn-Minuten-Video oder Folien mit Bildern „richtige/falsche Haltung“ plus einfache Übungsfolgen für Nacken/Schultern.
- Eigenprüfung ermöglichen: Beschäftigte machen 3 Fotos (Sitzhaltung, Bildschirm, Licht), danach geben Sie Rückmeldung mit 3 konkreten Verbesserungen.
- Pausen regeln: 5 Minuten Bewegung pro Stunde, kurze Blickwechsel (Fenster/Weite), feste Off-Zeiten.



### Mein Tipp

Führen Sie den Fünf-Minuten-Bildschirm-Check ein: Sitzhöhe, Tischhöhe, Oberkante Bildschirm knapp unter Augenhöhe, Abstand eine Armlänge, Licht seitlich. Jede Abteilung wiederholt den Check halbjährlich.

#### 5. Nachhaltigkeit: Umwelt- und Arbeitsschutz gemeinsam denken

Viele „grüne“ Entscheidungen sind gleichzeitig gut für die Sicherheit und Gesundheit. Weniger Lösemittel heißt weniger Risiko, bessere Isolierung senkt Energieverbrauch und Zugluft.

Entscheidend ist, die Schnittstellen zu kennen: Einkauf, Umwelt, Qualität, Instandhaltung.

#### So bringen Sie es in die GBU:

- Beim Einkauf mitreden: Gefährdungen und Schutzmaßnahmen bereits in Lastenheften fordern (z. B. emissionsarme Produkte, ergonomische Bedienhöhen).
- Transporte und Logistik prüfen: Wege, Ladehilfen, Verpackungen – wo entstehen Quetsch-, Rutsch- oder Schnittgefahren?
- Gefahrstoff-Substitution priorisieren: Prüfen Sie vor dem Kauf, ob es weniger gefährliche Alternativen gibt und ob das Verfahren angepasst werden kann.
- Kennzahlen zusammenführen: Unfallzahlen, Beschwerden, Verbrauchsdaten – eine gemeinsame Datenbasis spart Zeit und verhindert Widersprüche.



### Mein Tipp

Starten Sie ein „Doppelnutzen-Portfolio“: zehn Maßnahmen, die Sicherheit und Umwelt verbessern (z. B. Umstieg auf vorportionierte Gebinde, wiederverwendbare Ladungsträger, LED-Beleuchtung mit besserer Farbwiedergabe). Prüfen Sie dann quartalsweise den Fortschritt.

#### 6. Neue Technologien: Sicher einführen, sicher betreiben

Roboter, Assistenzsysteme und Exoskelette werden häufiger. Sie können Beschäftigten schwere oder monotone Arbeiten abnehmen, wenn Schutzkonzepte und Abläufe stimmen.

Risiken entstehen an Schnittstellen: beim Umrüsten, beim Eingreifen in den Prozess, bei Software-Änderungen, bei fehlender Einweisung.

#### So bringen Sie es in die GBU:

- Einführung begleiten: Betrachten Sie schon in der Planungsphase die Risiken.
- Schutzkonzepte definieren: Trennungen, sichere Geschwindigkeiten, Abstände, Not-Halt, Freigabeverfahren.
- Änderungen steuern: Software-Update, Werkzeugwechsel, neue Werkstücke – prüfen Sie, ob es neue Gefährdungen gibt.
- Kompetenz sichern: Mitarbeitende gezielt schulen; klare Zuständigkeiten und Abläufe bei Störungen.
- Wirkung kontrollieren: Unfälle, Beinahe-Ereignisse, Stillstände – nachjustieren, nicht schönreden.



### Mein Tipp

Richten Sie eine Testzelle ein, also einen realen Arbeitsplatz im Kleinformat. Erproben Sie dort die Schutzkonzepte und Prozessabläufe unter realen Bedingungen.



### Fazit

Die Trends 2026 sind handhabbar, wenn Sie sie in klare Schritte übersetzen: beobachten, vereinbaren, ausprobieren, messen, verbessern. So bleibt die Gefährdungsbeurteilung lebendig und nutzt allen – den Beschäftigten, den Führungskräften und dem Unternehmen. (WB)



# Unachtsam, unbedacht und unberechenbar – die „3 U“, die fast jeden Unfall erklären

Wenn man die Bilder vieler Unfälle nebeneinanderlegt, erkennt man immer wieder dieselben Muster: Menschen sind unachtsam, handeln unbedacht oder reagieren unberechenbar. Diese drei einfachen Worte erklären den Großteil aller Arbeitsunfälle. Oft treten sie sogar gemeinsam auf. In meiner Analyse von über 300 realen Unfallabläufen habe ich gesehen, dass mindestens eines dieser „3 U“ immer beteiligt ist.

Bei meiner Analyse ging es mir nicht um technische, organisatorische oder persönliche Schutzmaßnahmen. Diese sind zweifellos wichtig und würden, richtig umgesetzt, fast jeden Unfall verhindern. Doch die Praxis zeigt: Kein System funktioniert immer fehlerfrei, keine Vorschrift deckt jede Situation ab.

Deshalb müssen wir parallel dazu das Sicherheitsverhalten der Menschen stärken, damit sie auch in außergewöhnlichen, unvorhersehbaren Momenten richtig reagieren können.

## Die 3 U: Was hinter den Ursachen steckt

In den vergangenen 16 Monaten habe ich über 300 Arbeitsunfälle ausgewertet. Von Anfang an war mir klar, dass ich nicht nach fehlenden Schutzmaßnahmen suchen wollte. Denn die gibt es fast immer, und sie erklären wenig das tatsächliche Verhalten. Stattdessen habe ich gezielt beobachtet, wie Menschen handeln, kurz bevor ein Unfall geschieht: welche Bewegungen, Reaktionen oder Entscheidungen den ausschlaggebenden Moment auslösen. In nahezu jedem Fall ließen sich drei wiederkehrende Merkmale erkennen, die wie ein roter Faden durch alle Fälle liefen: Unachtsamkeit, Unbedachtheit und Unberechenbarkeit (sowohl der Mitarbeiter als auch der Umwelt).

### Fall 1: Unachtsam und unbedacht

Ein erfahrener Mitarbeiter in einer Textilproduktion prüft mit der Hand die Spannung einer laufenden Tuchrolle. Das macht er seit Jahren so. Doch diesmal spricht ihn ein Kollege an, und er schaut kurz zu ihm hin, während seine Hand weiter über die Rolle gleitet. In diesem Moment wird er vom Einzug erfasst und in die Maschine gezogen. In diesem Fall wirken zwei U gleichzeitig: unachtsam, weil der Mitarbeiter den Blick von der Maschine abwendet, und unbedacht, weil er eine Tätigkeit ausführt, die grundsätzlich nicht zulässig ist. Der Unfall zeigt, wie gefährlich Routine werden kann: Sie lässt uns glauben, dass schon nichts passieren wird.

### Fall 2: Unberechenbar

Im Stahlwerk werden aufgewickelte Stahlrollen mit dem Kran verladen. Die Mitarbeiter stehen in scheinbar sicherer Entfernung, wenn man die Last als statisch betrachtet. Doch plötzlich löst sich die Umspannung, die die Blechrolle zusammenhält. Innerhalb von Sekunden entfaltet sich die Rolle wie eine riesige Feder. Das Blech schlägt mit enormer Kraft durch die Halle, reißt Teile der Einrichtung mit, und mehrere Mitarbeiter werden von Trümmerteilen getroffen.

Hier zeigt sich die Unberechenbarkeit vieler Gefährdungen: Niemand hatte damit gerechnet, dass in der aufgewickelten Stahlrolle so viel gespeicherte mechanische Energie steckt. Der Unfall macht deutlich, dass die größte Gefahr oft von unscheinbaren, unkontrollierten oder übersehenen Gefährdungen ausgeht, die man nicht sieht oder nicht ernst genug nimmt.

### Fall 3: Unbedacht und unachtsam

Ein Maschinenbediener arbeitet an einer Presse, die Blechtafeln stanzt und die fertigen Paletten ausschleibt. Während des laufenden Betriebs nähert sich ein Kollege, wohl um ihm eine Frage zu stellen. Wegen des Lärms tritt er in den Ausschubbereich der Presse. Genau in diesem Moment wird eine volle Palette ausgeschoben, und der Kollege wird zwischen Palette und Maschine eingeklemmt. Die Ursachen: Unbedacht handelt der Kollege, der den Gefahrenbereich betritt, und unachtsam ist der Maschinenbediener, der sich nicht vergewissert, dass der Bereich frei ist. Beide verlassen sich auf Routine und gegenseitige Rücksicht – mit fast tragischem Ausgang.

### Was wir aus den 3 U lernen können

Die drei U sind kein Ersatz für technische oder organisatorische Maßnahmen. Sie sind der menschliche Teil des Arbeitsschutzes – der Teil, den jede und jeder selbst beeinflussen kann. Denn in fast jedem Unfall steckt ein Moment, in dem jemand nicht aufmerksam, nicht überlegt oder zu sicher war. Wenn Sie diese drei Ursachen in Schulungen, Unterweisungen und Gesprächen thematisieren, vermitteln Sie Sicherheitsverhalten dort, wo es entsteht: im Denken und Handeln jedes Einzelnen.

### Für die Praxis: 3 Regeln für jedes U

**Unachtsam** – wenn der Blick kurz abweicht:

- Richte deine Aufmerksamkeit bewusst auf die Tätigkeit.
- Behalte dein Umfeld im Blick – auch bei Ablenkung.
- Unterbrich jede Arbeit, wenn du gestört wirst. Kein Gespräch ist so wichtig wie deine Gesundheit.

**Unbedacht** – wenn Routine zu schnell wird:

- Handle nie, wenn du nicht sicher weißt, welche Folgen das hat.
- Überlege, bevor du eingreifst – auch bei vertrauten Abläufen.
- Verlasse dich nicht auf Gewohnheit, sondern auf Kontrolle.

**Unberechenbar** – wenn du glaubst, „es wird schon gut gehen“:

- Rechne immer mit dem schlimmsten Fall.
- Halte Abstand zu Kräften, die du nicht einschätzen kannst.
- Traue deiner Erfahrung, aber überprüfe deine Sicherheit.

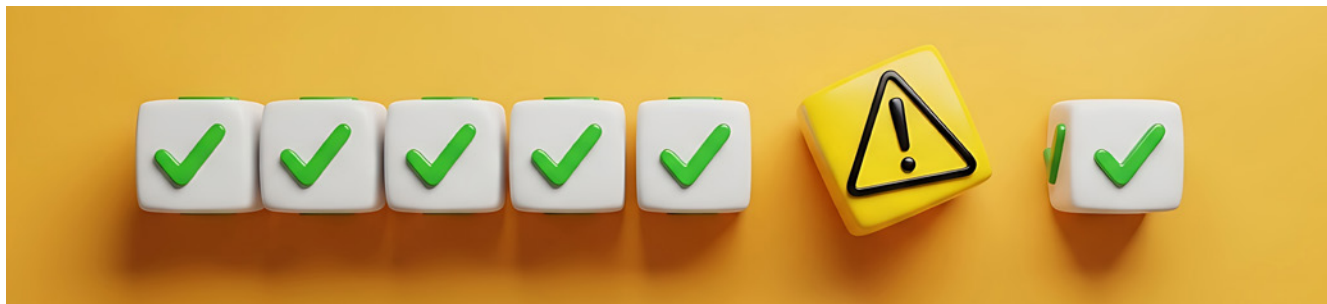


## Fazit

Fast jeder Unfall entsteht durch eine Mischung aus drei Faktoren: Unachtsamkeit, Unbedachtheit, unberechenbarkeit. Technische und organisatorische Maßnahmen wirken nur, wenn auch das Verhalten passt. Wer die 3 U erkennt – bei sich und anderen –, kann Unfälle verhindern, bevor sie passieren. (WB)







Jetzt Brandschutz prüfen – vorbeugen statt riskieren.

## Brandschutz-Check 2026: Diese 6 Punkte sollten Sie zum Jahresbeginn prüfen!

Brände gehören zu den größten Risiken für Betriebe – nicht nur wegen der unmittelbaren Schäden, sondern auch wegen der langfristigen Folgen wie Produktionsausfällen, Datenverlusten und Imageproblemen. Der Jahresbeginn ist der ideale Zeitpunkt, um den Brandschutz im Unternehmen auf den Prüfstand zu stellen. Denn vorbeugender Brandschutz ist kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der Technik, Organisation und Verhalten umfasst. Wer jetzt handelt, sorgt für Sicherheit, erfüllt gesetzliche Vorgaben und schützt Mitarbeitende sowie Sachwerte.

Brände entstehen selten aus dem Nichts. Oft sind es schleichende Risiken, kleine Versäumnisse oder veraltete Strukturen, die im Ernstfall große Schäden verursachen. Umso wichtiger ist es, den Brandschutz regelmäßig kritisch zu hinterfragen und systematisch weiterzuentwickeln. Der Blick zum Jahresbeginn bietet eine gute

Gelegenheit, Zuständigkeiten, Technik und Abläufe neu zu bewerten und gezielt nachzuschärfen. Mit der folgenden Checkliste erhalten Sie eine kompakte Orientierung, welche Punkte im vorbeugenden Brandschutz jetzt geprüft und umgesetzt werden sollten.

### Checkliste: Brandschutz zum Jahresstart



Prüfpunkte	Beschreibung	erledigt		
		Ja	Nein	
1.	Brandschutzordnung aktualisieren	Prüfen und an neue Gegebenheiten anpassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Feuerlöscher warten	Wartungsdatum kontrollieren, bei Bedarf Fachbetrieb beauftragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Fluchtwege prüfen	Fluchtwege freihalten, Beschilderung und Beleuchtung kontrollieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Mitarbeiterschulung planen	Evakuierungsübungen und Unterweisungen organisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	IT-Sicherheit prüfen	Backups erstellen, Disaster-Recovery-Plan aktualisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Brandschutzbeauftragten einbinden	Maßnahmen dokumentieren und Verantwortlichkeiten klären	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Wichtige Punkte im vorbeugenden Brandschutz

- Brandschutzordnung prüfen und aktualisieren:** Überprüfen Sie, ob Ihre Brandschutzordnung nach DIN 14096 aktuell ist und alle betrieblichen Änderungen berücksichtigt. Bessern Sie ggf. nach.
- Feuerlöscher und Löschanlagen checken:** Kontrollieren Sie alle Feuerlöscher und stationären Löschanlagen. Prüfen Sie das Wartungsdatum und beauftragen Sie bei Bedarf einen Fachbetrieb.
- Flucht- und Rettungswege kontrollieren:** Stellen Sie sicher, dass alle Wege frei, gut gekennzeichnet und beleuchtet sind. Entfernen Sie Hindernisse und überprüfen Sie die Beschilderung nach DIN EN ISO 7010.
- Mitarbeiterschulung planen:** Organisieren Sie Unterweisungen und Evakuierungsübungen. Jede Person im Betrieb muss wissen, wie sie sich im Brandfall zu verhalten hat.
- IT-Sicherheit und Datensicherung:** Erstellen Sie Backups und prüfen Sie den Disaster-Recovery-Plan. Serverräume sollten mit zusätzlichen Brandschutzmaßnahmen ausgestattet sein.
- Brandschutzverantwortliche einbinden:** Besprechen Sie mit den Brandschutzverantwortlichen alle Maßnahmen und dokumentieren Sie die Ergebnisse für die nächste interne Prüfung.



### Fazit

Ein strukturierter Jahresstart mit klaren Brandschutzmaßnahmen reduziert Risiken, schafft Sicherheit und zeigt Mitarbeitenden sowie Geschäftspartnern, dass Verantwortung ernst genommen wird. Gleichzeitig erleichtert er die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Außerdem gilt: Frühe Investitionen beugen Schäden vor und verhindern hohe Kosten, Betriebsunterbrechungen und Stress. (SR)



# Aktuelles Urteil: Warum dieser Unfall beim Kaffeholen ein Arbeitsunfall ist

Sogenannte „eigenwirtschaftliche Tätigkeiten“, wie z. B. das Essen und Trinken am Arbeitsplatz, stehen nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Wer sich also etwa beim Essen in der Kantine mit einem Messer verletzt, hat die Folgen selbst zu tragen. Das Bundessozialgericht (BSG) hat jetzt in einem Urteil entschieden, dass es von diesem Grundsatz auch Ausnahmen geben kann.

**Der Fall:** Eine Finanzamtsangestellte wollte sich im Sozialraum der Behörde einen Kaffee holen. Dabei rutschte sie auf dem gerade frisch gewischten Boden aus und brach sich einen Lendenwirbel. Die zuständige Unfallkasse lehnte jedoch jegliche Leistungen ab: Das Kaffeholen sei – auch bei der Arbeit – dem privaten Bereich zuzuordnen und damit nicht unfallversichert.

Dagegen hatte die Frau geklagt – in den ersten 2 Instanzen vergeblich, da sich die Richter der Argumentation der Unfallkasse anschlossen. Der Fall landete schließlich vor dem BSG in Kassel. Dieses bestätigte zwar die gängige Rechtsprechung, wonach das Kaffeholen am Arbeitsplatz Privatsache ist. Dennoch stellte sich das Gericht in diesem speziellen Fall auf die Seite der Klägerin: Denn da der vom Arbeitgeber bereitgestellte Kaffeeautomat im Sozialraum gestanden und sich der Unfall wegen des dort vorhandenen rutschigen Bodens ereignet habe, war er dem Gefah-

renbereich des Betriebs zuzuordnen und nicht dem privaten Lebensrisiko der Angestellten. Für betrieblich bedingte Gefahren sei die Unfallkasse jedoch leistungspflichtig (Entscheidung vom 24.9.2025, Az. B 2 U 11/23 R).



## Fazit

Das Bundessozialgericht hat meiner Meinung nach fair und pragmatisch entschieden. Auch wenn Tätigkeiten wie Kaffeholen oder Essen grundsätzlich als private Verrichtungen gelten, kann trotzdem ein Versicherungsschutz bestehen – nämlich dann, wenn die wesentliche Gefahrenquelle vom Betrieb ausgeht und nicht von der privaten Handlung selbst. So bleibt die Abgrenzung nachvollziehbar und praxisnah.

(dIR)

# Unzulässige Personenaufnahmemittel: Vermeiden Sie diese tödlichen Fehler

Offenbar nicht auszurotten ist die gefährliche Unsitte, Beschäftigte in ungeeigneten „Beförderungsmitteln“ auf hoch gelegene Arbeitsstellen zu hieven. Dies geschah auch bei Arbeiten auf dem Dach einer Siloanlage. Zwei Monteure fanden dabei den Tod. Hätten die Beteiligten die elementaren Sicherheitsregeln für die Benutzung von Personenaufnahmemitteln eingehalten, könnten sie heute noch leben.

An der Anlage waren die Verbindungsstege zwischen den Türmen zu montieren, und das Dach war abzudichten. Dafür stand ein Fahrzeugkran bereit, ein geeignetes Personenaufnahmemittel fehlte jedoch. Also wurde mit einer Drahtgitterbox improvisiert. Durch deren Aufnahmetaschen für die Gabeln eines Flurförderzeugs führten die Monteure je ein Hebeband, dessen Enden sie mit einer 4-strängigen Kette am Kranhaken anschlugen. Der Kran beförderte dieses Behältnis mit 4 Monteuren darin auf das Dach des Silos, wo 2 Arbeiter ausstiegen, um die Arbeiten am Verbindungssteg fortzusetzen. Die anderen beiden blieben in der Gitterbox, um die undichte Stelle am Dach zu besichtigen.

Plötzlich kippte die Öffnung der Gitterbox durch eine Gewichtsverlagerung, und die 2 Monteure stürzten aus 15 m Höhe in den Tod.

## Diese 4 Fehler führten zu dem Unfall

1. Mit einem Kran dürfen Personen nur unter Einsatz geprüfter Personenaufnahmemittel transportiert werden – niemals durch improvisierte Boxen oder Ähnliches. Daran hätte bereits der Besteller des Krans denken müssen.
2. Zudem war die Box nicht kippstabil angeschlagen.
3. Der Einsatz von Auffanggurten, die sich sogar vor Ort befanden, hätte den Männern beim Absturz das Leben gerettet.
4. Auch der Kranführer war mitschuldig: Er hätte wissen müssen, dass der Transport der Männer in dem unsicheren Beförderungsmittel verboten war.



*Für Arbeiten in großer Höhe müssen ausschließlich geprüfte, zugelassene Personenaufnahmemittel verwendet werden.*



## Fazit

Bei einzelnen kleineren Nachlässigkeiten geht es oft noch gut aus. Kommen aber mehrere zusammen, kann es schnell lebensgefährlich werden. Gehen Sie in Ihren regelmäßigen Unterweisungen daher auch immer wieder auf die scheinbar belanglosen Fehler ein.

(dIR)



# UNSERE EMPFEHLUNG AN SIE: UNTERWEISUNG PLUS

Immer eine Vorlage zur Hand haben.



## Unser persönlicher Tipp an Sie:

Greifen Sie auf mehr als 50 vorbereitete Muster-Unterweisungen und Videos von UNTERWEISUNG PLUS zu. Damit sparen Sie Zeit bei der Erstellung und haben auch direkt die aktuelle rechtliche Grundlage parat.

Der begleitende Fach-Newsletter in Print- oder Digitalversion gibt Ihnen die nötigen Methoden an die Hand, Unfallbeispiele, aktuelle Statistiken sowie ein Quiz.



## HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?

Entdecken Sie mehr in unserem Shop unter <https://bit.ly/482qDve> oder scannen Sie einfach den QR-Code.



### Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53095 Bonn • Telefon: 0228/95 50 160 • Fax: 0228/36 96 480 • Internet: [www.safetyxperts.de](http://www.safetyxperts.de) • E-Mail: [kundenservice@safetyxperts.de](mailto:kundenservice@safetyxperts.de) • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN 2199-2991 • Erscheinungsweise: 34 x pro Jahr • Herausgeber und redaktioneller Verantwortlicher: Martin Grashoff, Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53095 Bonn • Produktmanagement: Milena Eilers, Bonn • Autoren: Sven Rost (SR), Rackwitz; Werner Böcker (WB), Hamm; Rafael de la Roza (dIR), Aschaffenburg • Satz: Schmelzer Medien GmbH, Siegen • Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice VNR.CH • 9024 St. Gallen • Telefon: 071/31 16 270 •

Telefax: 071/31 40 610 • E-Mail: [kundenservice@vnr.ch](mailto:kundenservice@vnr.ch) • Alle Angaben in „Sicherheit im Betrieb“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden. • © 2026 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau

Bildnachweise: Titelbild: AdobeStock Eakrin; Seite 3: AdobeStock kesornphoto; Seite 4: AdobeStock\_Christian Schwier; Seite 5: AdobeStock missirine; Seite 9: AdobeStock SD Al; Seite 10: AdobeStock photo 5000

Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fach-Newsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





### **Pause? Ja, aber richtig!**

Wussten Sie, dass die gesetzlich vorgeschriebene Pause nicht einfach an den Anfang oder das Ende der Schicht gelegt werden darf?  
Nach spätestens 6 Stunden Arbeit ist eine Pause Pflicht. Sie muss also innerhalb der Arbeitszeit liegen.  
Genau das wird in vielen Betrieben übersehen, wenn Beschäftigte durcharbeiten wollen, um früher Feierabend zu machen.

**Tipp:** Weisen Sie in Ihrer Unterweisung darauf hin, dass Pausen nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie wirklich zur Erholung genutzt werden, und nicht dazu dienen dürfen, die Arbeitszeit zu verkürzen.  
(WB)

**In der nächsten Ausgabe lesen Sie:**

**Brandschutz im gewerblichen Mietobjekt: Klar geregelt zwischen Vermieter und Mieter**

**Unfallschwerpunkt Laderampen: Mit diesen 4 Maßnahmenpaketen sorgen Sie für Sicherheit**

**Geplante Änderungen des ArbZG – mehr Flexibilität, aber auch mehr Verantwortung**



**SAFETYXPERTS**

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit